

Schönheiten der Natur

Wir Menschen verreisen gern, um zu entspannen und neue Eindrücke zu sammeln. Reisen öffnet unseren Blick für andere Kulturen, Lebensarten und die Wunder der Natur. Was wir dabei manchmal vergessen: Um die Schönheit der Natur zu erleben, müssen wir gar nicht verreisen, denn viele Naturwunder liegen direkt vor unserer Haustür. Auf diese kleinen Wunder im eigenen Garten, im Wald oder am Wegesrand möchte unsere neue Serie im Wipperaue-Kurier Sie aufmerksam machen. Der mehrfach ausgezeichnete Künstler, Maler, Zeichner und Illustrator Johann Brandstetter gestaltet ab dieser Ausgabe für Sie, liebe Leserinnen und Leser, solche Schönheiten der Natur. Johann Brandstetter (Jahrgang 1959) lebt und arbeitet im bayerischen Neuötting. Er ist ausgebildeter Restaurator und Kirchenmaler und zählt zu den besten Illustratoren in Deutschland und Europa. Mit seiner akribisch-detaillierten Zeichen- und Maltechnik schafft er einzigartig vielschichtige Bilderwelten der Natur. Brandstetter ist Autor und Illustrator zahlreicher Bücher – und Entdecker: So sind mehrere Schmetterlingsarten nach ihm benannt. 2017 zeichnete die Fachzeitschrift „Bild der Wissenschaft“ sein Buch „Symbiosen – Das Miteinander in der Natur“ als „Wissensbuch des Jahres 2017“ in der Kategorie Ästhetik aus. *cwk*



Johann Brandstetter

Foto: privat



Der Eisvogel (*Alcedo atthis*) ist mit Sicherheit der schönste unter den einheimischen Vögeln. Seine nächsten Verwandten, die Kingfisher, leben in den Tropen. Auf der Suche nach kleineren Fischen patrouilliert er Bäche und Flüsse ab und lässt dabei immer wieder einen hohen, scharfen Pfiff hören. Entdeckt er eine Beute, bleibt er kurz in der Luft im Rüttelflug stehen und schießt dann pfeilschnell ins Wasser. Dabei legt er die Flügel eng an den Körper an und lässt die Augen geöffnet, sodass er seinen Beutefisch gezielt ergreift. Anschließend fliegt er mit dem zappelnden Fisch auf einen Ast und verschlingt ihn nach einigen Schlägen als Ganzes.

Er brütet in selbstgegrabenen Höhlen an Steilufern mit weichem, sandigem Untergrund. Leider sind solche Stellen rar geworden, so ist der Eisvogel in unseren Breiten schon sehr selten. *Johann Brandstetter*

Umfassender Naturschutz: Niedersächsischer Weg

Biodiversität endet nicht an der Grenze des Schutzgebietes

Wenn schon Modellregion – dann richtig! Mit diesem Vorsatz haben sich vor etwa zwei Jahren einige der am Natur- und Landschaftsschutz im Landkreis Lüchow-Dannenberg beteiligten Personen und Institutionen zusammengesetzt, um ein wirklich neuartiges Konzept für Natur- und Landschaftsschutz auszuarbeiten.

Seit Oktober 2020 gibt es den Niedersächsischen Weg, eine Vereinbarung zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Politik mit dem Ziel, dauerhaft mehr für Natur-, Arten- und Gewässerschutz zu tun und mit finanziellen Anreizen und Beratungsangeboten die Landwirte für derartige Maßnahmen zu gewinnen. Die Vereinbarung ist in dieser Form bundesweit einmalig. In den Schutzgebieten gibt es sowohl Landwirtschafts- wie auch andere Wirtschaftsbetriebe, die ökonomisch arbeiten, Wirtschaftlichkeit und Naturschutz miteinander koordinieren und gesetzliche Bestimmungen einhalten müssen. Fachleute, die sie diesbezüglich beraten haben, saßen bislang in ihren jeweiligen Institutionen und der „Fragende“ musste mitunter so manche Runde drehen, bis er alle Informationen und Genehmigungen, die er brauchte, zusammen hatte. Um das sinnvoller und ökonomischer

zu gestalten, haben sich Naturschutzverbände und der Bauernverband Nordostniedersachsen (BVNON) zusammengesetzt und ein nicht alltägliches Beratungskonzept erarbeitet, über dessen Realisierung in den politischen

und administrativen Institutionen zurzeit beraten wird. Naturschutzgebiete haben Grenzen, die in gewisser Weise statisch sind, das kann ein Weg, ein Fluss oder eine Landmarke sein. In der Natur gibt es derartig statische Grenzen nicht. Hinzu kommt: Sollen etwa Blühstreifen am Ackerrand angelegt werden, kollidiert dies womöglich mit Regelungen des Gewässerschutz- oder Uferschutzes oder Bestim-

mungen zum Vogelschutz. Auch wenn nicht, haben die Maßnahmen Auswirkungen auf die angrenzenden Flächen, ebenso wie andersherum Tätigkeiten auf angrenzenden Flächen die Blühstreifen beeinflussen. Denn weder die Tiere noch die Pflanzen oder Gewässer halten sich an das, was der Menschen beschließt. Natur ist nun mal dynamisch, beeinflusst sich gegenseitig, verändert sich ständig und ist – falls sie nicht ausgebremst wird – raumgreifend.

Dieser Verknüpfung von natürlichen Systemabhängigkeiten und Verordnungen soll zukünftig noch besser und nachhaltiger Rechnung getragen werden, indem eine enge Verzahnung der beteiligten Fachinstitutionen vorgesehen ist. Der Ratsuchende soll an einer Stelle all die Fachkompetenz bekommen, die er für die Lösung seines Anliegens benötigt. Bei Fragen des Gewässerschutzes oder zu Blühstreifen müssen ja auch die angrenzenden Flächen mitberücksichtigt und die sich daraus ergebenden Fragestellungen geklärt werden. Das wiederum erfordert ein Zusammentragen mehrerer fachlicher Aspekte.

Die Natura-2000-Richtlinie, 1992 von der EU verabschiedet, fußt auf dem Grundgedanken des länderübergreifenden Naturschutzes. Länderübergreifend bedeutet konsequenterweise auch regionen- und flächenübergreifend. Für Niedersachsen hat sich daraus, quasi als Selbstverpflichtung, der Niedersächsische Weg entwickelt. Das jetzt konzipierte Projekt mit dem Arbeitstitel „Regionale Kooperation Naturschutz und Landwirtschaft“ wäre eine weitere Fortschreibung, eine Konkretisierung für die Handlungsebene dieses Grundgedankens. Für den Landkreis Lüchow-Dannenberg, resümiert Johannes Heuer vom BVNON, hat „Kooperation gerade im Natur- und Landschaftsschutz schon immer eine große Rolle gespielt und die Region geprägt. Auch das Miteinander von Naturschutz und Landwirtschaft ist hier seit Langem Alltagspraxis.“

Die Finanzierungsanträge liegen in Hannover vor und werden geprüft. Die Beteiligten hoffen auf eine Entscheidung in den nächsten Wochen, um dann noch in diesem Jahr mit der Umsetzung beginnen zu können. *du*



Zusammentreffen von Gewässer, Landwirtschaft und Blühstreifen Foto: du